

Der Engel vom Mariahilfplatz

Schwester Talida von den Armen Schulschwestern steht mit 85 Jahren mitten im Leben

Von wegen entrückt von der Welt und zurückgezogen hinter Klostermauern lebend: Schwester Talida Rieder vom Orden der Armen Schulschwestern ist voll auf der Höhe der Zeit, verfolgt das Weltgeschehen aus der täglichen Zeitung – und ist im Gespräch mit Jung und Alt. Dass sie heute 85 Jahre alt wird, sind die einzigen Glaubenszweifel, die im Gespräch mit dieser klugen Ordensfrau erlaubt sind. Denn die zierliche Frau, die Jahrzehnte als Grundschullehrerin und später als Pädagogin in einem Mädchen-Internat im engen Kontakt mit der Jugend stand, ist geistig wie körperlich auf die Höhe. Nicht nur, dass sie nach wie vor in die Berge zum Wandern geht („Aber nicht mehr über 2000 Meter“), sie liebt Höhenflüge: Bei der Auer Dult in München direkt vor ihrer Haustür lässt sie es sich nicht nehmen, im Kettenkarussell durch die Luft zu schweben. Wie ein Engel saust sie über den Mariahilfplatz – und ihre Augen strahlen.

Es war kein einfaches Leben, in das Sofie Rieder hineingegeben wurde im kleinen Ort Frauenzell im Oberallgäu. Sofie Rieder ist die Älteste von vier Kindern. Zeit für die Kinder haben die Eltern kaum. Der Vater ist im Krieg, die Mutter bearbeitet eine kleine Landwirtschaft. „Die Großmutter hat auf mich aufgepasst“. Von ihr lernt sie beten. „Ich höre heute noch, wie sie hinter dem Ofen gesessen ist und ihre Gebete gemurmelt hat.“ Früh entdeckte sie die Lebensgeschichte der Heiligen Theresa von Lisieux – eine eigenwillige junge Frau, die Ende des 19. Jahrhunderts eigenständige theologische Studien anstellte und der auch Glaubenszweifel nicht fremd waren. Die „kleine Theresa“ wird ein großes Vorbild.

Mit zwölf Jahren ist die Kindheit vorbei

Sieben Jahre besucht Sofie Rieder die Volksschule, das achte Jahr geht sie im Nachbardorf zu Schule – damit ist die Kindheit vorbei. „Ich musste Kinderarbeit machen“, erzählt sie lakonisch. Mit zwölf Jahren hilft sie nach der Schule in einer Familie mit fünf Söhnen. Zupacken bei der Heuernte oder dem Mistausbringen, Putzen und Kochen im Haushalt. 20 Mark im Monat bekommt sie



Dem Himmel so nah: Schwester Talida Rieder (l.) und Schwester Jutta Neumann fliegen im Kettenkarussell über die Auer Dult (im Hintergrund ist die Mariahilf-Kirche). JENS HARTMANN



„Von edlem Wesen“ bedeutet der Ordensname von Schwester Talida, hier in der Kirche ihres Ordens. MARCUS SCHLAF

dafür. Hinterm Haus ist ein riesiger Holzstoß – die kleine Sofie muss Holz hacken. „Es war schon wuchtig, bis ich das gelernt hab“, sagt die heute weißhaarige Frau, „und ein paar Glasscheiben vom nahen Gämsstall gingen auch zu Bruch.“ Sie beißt sich durch. „Ich konnte die Arbeit zum Schluss so

gut, dass ich es bedauert habe, als der Holzhaufen verschwunden war“, lacht sie. Duchhaltevermögen zieht sich wie ein roter Faden durch ihr Leben. Sie hat ein gutes Abschlusszeugnis, doch wie sollte es weitergehen? Der Pfarrer vermittelt das Mädchen an den Orden der Armen Schul-

schwwestern in Kempten-Lenzried. Sofie hat damals eine naive Vorstellung vom Klosterleben. „Leiden und beten, das ist alles, was man im Kloster tut“, dachte sie. Der Pfarrer erklärt ihr, dass sie auch einen Beruf erlernen müsse. „Du bist scheinbar genug, Du wirst Lehrerin.“ Fertig, keine lange Diskussion. So kam sie 1953, mit 13 Jahren, in die Landeshauptstadt. „München war mein Traum“, erinnert sie sich. In der Volksschule hatte eine Bayernkarte gehangen, in der Mitte rot markiert: München! „Dieser Fleck hat mich magisch angezogen. Ich hab in meinem Innern gespürt: Da will ich hin!“ Eine Ordensschwester begleitet sie nach München. „Ich werde nie vergessen, wie wir vom Bahnhof zum Kloster zu Fuß gegangen sind. Ich bin wie im Trancezustand durch diese Stadt gelaufen: So viele Gebäude, die riesigen Häuser, das hatte ich noch nie in meinem Leben gesehen.“ Das Lernen macht ihr Spaß, sie schafft dort 1960 das Abitur – tritt in den Orden ein

und studiert auf Lehramt an Grundschulen.

Bereut hat sie die Entscheidung für den Orden nie. „Es gab Krisen und Überlegungen. Ich hätte mir auch etwas anderes vorstellen können. Zum Beispiel eine Familie gründen“, sagt sie heute. Aber diese Gedanken waren nie so stark, dass sie den Orden hätte verlassen wollen, „mein Weg war das Leben mit Gott“. All ihre Energie und Liebe steckt sie in die Arbeit mit den Schulkindern, denen sie in Marktobertorf, Lengries und Aichach das Lesen und Schreiben beibringt. Ihre Augen leuchten, wenn sie von der Schule erzählt. Auch zu den Gymnasiastinnen, bei denen sie bis zuletzt war, hatte sie einen guten Draht. Kein Wunder: Die Ordensfrau ist eine geduldige Zuhörerin und Ratgeberin. Seit sieben Jahren ist sie wieder in München. Von Ruhestand aber keine Spur. „Ich bin an der Pforte, mache Lektoren-, Mesner- und Tischdienst, übernehme gelegentlich auch Fahrdienste.“

CLAUDIA MÖLLERS

IN KÜRZE

Trickbetrüger beklauen Seniorin

Beweglich ist sie geblieben, jung im Kopf. Als sie in unserer Zeitung über wachsende Kriminalität am Alten Botanischen Garten liest, hat sich die couragierte Schwester ein Bild vor Ort gemacht. Eine Frau torkelt auf sie zu, bittet mit lallender Stimme um ein Gespräch. Beide setzen sich auf eine Bank. Die Frau erzählt Schwester Talida von ihrem zerrütteten Leben, von Drogensucht, Vergewaltigung und Schlägen. „Am Schluss ist sie aufgestanden und hat mich umarmt.“ Viele Menschen sprechen sie an, wenn sie in der Stadt unterwegs ist. Bitten um einen Segen, ein Gespräch, um Rat. Sie werden gebraucht, die Ordensfrauen. Trotzdem müssen sie Häuser aufgeben. Das tut weh. „Wir müssen auch in Würde loslassen können“, sagt sie tapfer. „Wir dürfen nicht mit trauriger Miene herumlaufen, wir müssen diese Verluste annehmen.“

Trickbetrüger schlagen in Neuperlach zu: Zwei Unbekannte haben sich am Donnerstag Zugang zur Wohnung einer 80-jährigen erschlichen, indem sie sich als Telekom-Mitarbeiter ausgaben. Sie gaukelten der Seniorin vor, ein Kabel reparieren zu müssen. Später tauchte noch ein dritter Mann auf, der behauptete, ein Polizist zu sein. Er sagte, er müsse die anderen beiden kontrollieren. Wie der Mann in die Wohnung kam, ist unklar. Nachdem die drei die Wohnung wieder verlassen hatten, stellte die Seniorin fest, dass rund 200 Euro aus ihrem Geldbeutel fehlten. Eine Nachbarin verständigte später die Polizei. lim

Polizei schnappt Taxi-Gauner

Dieser Einbruch ging ordentlich nach hinten los: Ein 20-jähriger hat in der Nacht zu Diensten in Sendling mutmaßlich eine Scheibe eines geparkten Taxis eingeschlagen. Sein Pech: Zivilpolizisten in der Nähe beobachteten, wie er durch die geborstene Scheibe ins Auto schaute. Der Verdächtige versuchte zu fliehen, die Zivilbeamten konnten ihn jedoch stoppen. In unmittelbarer Nähe fanden die Polizisten Werkzeug, das mit der Tat in Verbindung stehen könnte. Außerdem befanden sich am Tatort zwei weitere Männer (18 und 43), die in Verdacht stehen, mit der Tat zu tun zu haben. Sie standen mutmaßlich Schmiere. Alle drei wurden vorläufig festgenommen. lim

Eingeparkt mit reichlich Promille

Kurioses Einparkmanöver: Vier Betrunkene (29 bis 49) in einem VW Passat haben am Samstag in der Isarvorstadt für einen Polizeieinsatz gesorgt. Zunächst touchierten sie beim Ausparken in der Maistraße ein anderes Auto. Nur wenig später versuchten sie ihren Wagen in der Waltherstraße erneut zu parken. Das Problem: Der eigentliche Fahrer kam nicht in die Parklücke, wie ein Zeuge beobachtete. So versuchten die drei anderen ebenfalls ihr Glück. Als es niemand schaffte, schoben sie das Auto in die Lücke. Als die Polizei eintraf, stellte sich heraus: Alle waren stark betrunken – und nur einer hatte einen Führerschein. lim

Der erste Blick in den neuen U-Bahnhof

2026 sollen die Züge der verlängerten U5 an der Willibaldstraße halten

Theater München

Residenztheater
Tel. 2185-1940 www.residenztheater.de
Sternstunden der Menschheit 19.30 Uhr
Marshall:
Und oder oder... 20 Uhr

Blutenburg-Theater-München
Tel. 1234300 www.blutenburg-theater.de
Mord im Orientexpress 20 Uhr

GOP Variété-Teater
Maximilianstr. 47, Tel. 210288444
Sentimentos 20 Uhr

Komödie im Bayerischen Hof
☎ 29161633, komoedie-muenchen.de
TOC TOC 19.30 Uhr

Bayerische Staatsoper
Nationaltheater, T. 2185-1920
La Grand Macabre 19 Uhr

Münchner Volkstheater
Tumbinger Str. 29, T. 5234655
AUSTRÖFRED 19 Uhr Bühne 2

Gärtnerplatztheater
Tel. 2185-1960 www.gaertnerplatztheater.de
LES MISÉRABLES 19 Uhr

Gärtnerplatztheater
Tel. 2185-1960 www.gaertnerplatztheater.de
Les Misérables 19 Uhr

Deutsches Theater München
Schwanthalerstr. 13, T. 55234444
Sister Act 19.30 Uhr

Münchner Kammerspiele
Maximilianstr. 28, T. 253-96600
Werkraum: **100 Songs** 19.30 Uhr
Open Stage unplugged 20 Uhr

Prinzregententheater
www.prinzregententheater.de
MÜNCHNER RUNDfunkORCHESTER:
SOUNDS OF TRUMPET 19.30 Uhr

KABARETT/KLEINKUNST

Wirtshaus im Schlachthof
kultur-im-schlachthof.de ☎ 72018264
Jean-Philippe Kindler 20 Uhr
Sophie Lauenroth 20 Uhr

Lustspielhaus
Tel. 344974, www.lustspielhaus.de
Schwabinger Poetry Slam 20 Uhr

Circus Krone
Zirkus-Krone-Str. 1
Josef Hader 20 Uhr

Seit Januar 2022 wird fleißig an der U-Bahn-Strecke vom Laimer Platz nach Pasing gebaut. Entlang der Gotthardstraße, unter Kleingärten und der Sportanlage hindurch, dann unterm Knie und der Josef-Felder-Straße soll künftig die U5 nach Westen verkehren, für 2035 ist die Inbetriebnahme bis Pasing anvisiert. „Willibaldstraße“ und „Am Knie“ heißen die Haltestellen, die zwischen Start und Ziel entstehen, und der ersten von beiden sieht man schon an, was sie einmal wird: eine rechteckige U-Bahn-Station rund 15 Meter unter der Erdoberfläche, schnell und effektiv errichtet in Schlitzwand-Deckelbauweise. Klar, dass Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) das sehen will: Er inspizierte die Baustelle an der Willibaldstraße gestern persönlich, ließ sich von Architekten und Ingenieuren alles erklären.

„Hier geht was vorwärts“, freute sich der von Baustellenkritik gebeutelte OB vor dem Rundgang in der Tiefe. Für alle Stadtteilpolitiker, Stadtmitarbeiter und Journalisten, die ihm folgten, waren Experten zugegen, die die Bauarbeiten



In Kürze erhält die neue U-Bahn-Station eine Betondecke – die Nachbarn dürfte es freuen. ASTRID SCHMIDHUBER (2)

erläuterten. Herwig Ludwig, Ingenieur und Tunnelpezialist, erklärte: „Bei Strecken, die nicht besonders tief liegen, werden links und rechts Schlitzwände in die Erde gestellt, darüber eine Betondecke gelegt. In der entstandenen ‚Schachtel‘ wird dann in Ruhe ausgebaut, wobei oben der Verkehr ungestört fließt.“ Der ganze Tunnel vom Laimer Platz bis zur Willibaldstraße ist so entstanden. Wenn der neue Bahnhof fertig ist, wird das erste Teilstück direkt in Betrieb genommen – wohl 2028. Besonders spannend wird es laut Ludwig aber, wenn die Röhre von

der Willibaldstraße bis nach Pasing gegraben wird. „Dann kommt ab Ende 2026 eine Tunnelbaumaschine zum Einsatz, weil bis dort tiefer und länger gegraben wird. Die U-Bahn taucht hier richtig ab. Die Maschine gräbt vorne den Tunnel und baut hinten automatisch die Tunnelwände. So geht es um zwölf Meter täglich voran.“ Ein Kilometer U-Bahn-Bau koste 200 Millionen Euro, rechnete Reiter vor. „Wir haben versprochen, diese 3,8 Kilometer lange U-Bahn bis Pasing zu bauen, ganz gleich, ob Zuschüsse vom Bund oder vom Land kommen.“ Der Stadtrat habe dafür



Herwig Ludwig ist Spezialist für Tunnelbau.

ohne Sicherheiten 1,2 Milliarden genehmigt. „Allerdings wird die sinnvolle Verknüpfung der U5 mit dem Bahnhof von Bund und Land bringen“, ist sich Frank Frischeisen, Abteilungsleiter U-Bahn-Bau im Baureferat, sicher. Anders ist es mit der geplanten Strecke von Pasing bis Freiham, die sich mit vier weiteren Stationen anschließen soll. Die Finanzierung bis dahin ist noch unklar. Zuschüsse vom Bund sind laut OB dringend nötig, stehen aber noch in den Sternen. ISABEL WINKLBAUER

Neuer Boden für Turnerbund

Gute Nachrichten für die rund 200 aktiven Mitglieder der Münchener Turnerbunds bekommen einen neuen Trainingsboden. Beim sogenannten „Safety Floor“ handelt es sich um eine aufblasbare Luftmatte, die die Sicherheit im Training erhöhen und für bessere Weiterentwicklungsmöglichkeiten sorgen soll. Weil die Munich Cheer Allstars in Untergiesing-Harlaching keine eigene Trainingshalle und daher keine Infrastruktur für eine fest aufgebaute Trainingsfläche haben, sei die aufblasbare Matte genau die richtige Lösung. Für die Finanzierung haben die Cheerleader eine Crowdfunding-Aktion gestartet, an der sich knapp 250 Unterstützer beteiligt haben. Dadurch wurde knapp die Hälfte des benötigten Geldes eingenommen. Die restliche Summe schießt der Bezirksausschuss Untergiesing-Harlaching zu. Ende des Jahres soll der neue Trainingsboden dann angeschafft werden. sup

Beratung erwünscht!

Münchner Merkur
☎ 089 / 53 06 222
merkur.de